

Die postapokalyptische Genese

Lineare und zyklische (End-)Zeitvorstellungen in Rose Ausländers Gedichten

Bearbeitet von
Simone Merk

1. Auflage 2011. Buch. 316 S. Hardcover
ISBN 978 3 631 61042 8
Format (B x L): 14 x 21 cm
Gewicht: 520 g

[Weitere Fachgebiete > Literatur, Sprache > Deutsche Literatur](#)

schnell und portofrei erhältlich bei


DIE FACHBUCHHANDLUNG

Die Online-Fachbuchhandlung beck-shop.de ist spezialisiert auf Fachbücher, insbesondere Recht, Steuern und Wirtschaft. Im Sortiment finden Sie alle Medien (Bücher, Zeitschriften, CDs, eBooks, etc.) aller Verlage. Ergänzt wird das Programm durch Services wie Neuerscheinungsdienst oder Zusammenstellungen von Büchern zu Sonderpreisen. Der Shop führt mehr als 8 Millionen Produkte.

Einleitung

Eine kulturbezogene Analyse hat von der sorgfältigen Formanalyse literarischer Texte viel zu lernen (...). Allerdings muß sich eine kulturbezogene Analyse einer rigiden Unterscheidung zwischen dem, was innerhalb und außerhalb eines Textes liegt, prinzipiell widersetzen. Man muß alles Verfügbare nutzen, um eine Sicht des „komplexen Ganzen“ zu konstruieren.¹

Diese Arbeit analysiert das Werk Rose Ausländers hinsichtlich der Verwendung von Motiven und Motivkomplexen, die in einen Zusammenhang mit linearen und zyklischen (End-)Zeitvorstellungen gebracht werden können. Auf den ersten Blick mag das Thema ‚Zeit‘ als Untersuchungsgegenstand eines überwiegend lyrischen Schaffens vielleicht verwundern, da die Fragestellung nach Zeitstrukturen in der Literaturwissenschaft konventioneller Weise im Kontext narrativer Texte auftaucht. Dass die Denkfigur ‚(End-)Zeitvorstellung‘ jedoch auch im Bereich der Lyrik insbesondere aus motivanalytischer Sicht Erkenntnis bringend ist, wird zu zeigen sein.² Die Betrachtung linearer und zyklischer (End-)Zeitvorstellungen umfasst sowohl zeit- als auch geistesgeschichtliche Überlegungen³ und verweist auf das Feld grundlegender anthropologischer⁴ Fragestellungen. Denn die Denkfigur ‚(End-)Zeitvorstellung‘ kann einerseits als Reflex existenz-philosophischer Fragestellungen gewertet werden und ist andererseits schlichtweg *die* distinkte Differenzierungsgröße einer traditionell judeo-christlichen und einer philosophisch-hellenistischen Weltanschauung.

Diese beiden Themenkomplexe führen in zentrale Debatten der Rose-Ausländer-Forschung,⁵ die sich durch folgende Fragestellungen skizzieren lassen: Welche Rolle spielt der Holocaust⁶ in Ausländers Werk? Und wie sind ihre Gedichte in dem nachgewiesenen Geflecht religiöser und philosophischer Traditionslinien einzuordnen und gegebenenfalls zu verankern? Den aufschlussreichen Aspekt

1 Greenblatt, Stephen, Kultur. Aus dem Amerikanischen von Moritz Baßler, in: New Historicism. Literaturgeschichte als Poetik der Kultur. Mit Beiträgen von Stephen Greenblatt, Louis Montrose u.a., herausgegeben von Moritz Baßler, Frankfurt am Main 1995, S. 51.

2 Dass hier kein wissenschaftliches Neuland betreten wird, zeigt der Aufsatz von Giuseppe Dolei mit dem Titel „Zeit und Zeitlosigkeit in der Österreichischen Lyrik zu Beginn unseres Jahrhunderts: Georg Trakl“, in: Jahrbuch der Internationalen Germanistik. Reihe A. Band 13. 1985. S. 244-254.

3 Das Text-Kontext-Modell, das diesem methodischen Vorgehen zugrunde liegt, verweist auf das Theorie-Feld ‚Literaturwissenschaft als Kulturwissenschaft‘, das seinen Ausgangspunkt in Greenblatts ‚New Historicism‘ nimmt.

4 Diese Überlegungen führen in den Bereich des kulturwissenschaftlichen Ansatzes der literarischen Anthropologie.

5 Der Forschungsstand wird in den einzelnen Kapiteln dieser Arbeit jeweils thematisch referiert. Birkmeyer gibt in der Einleitung zu „Blumenworte welkten“ ebenfalls einen aktuellen Überblick. (Birkmeyer, Jens (Hrsg.): „Blumenworte welkten“. Identität und Fremdheit in Rose Ausländers Lyrik, Bielefeld 2008 [= Beiträge zur Tagung in Münster 2004], S. 7f.)

6 Zur Begriffsdefinition siehe Kapitel 1, Fußnote 16 dieser Arbeit.

der Zeitvorstellungen hat die Forschung in diesen Diskursen⁷ nahezu völlig außer Acht gelassen.⁸

Um diese Forschungsfragen aus einer anderen Perspektive zu beleuchten, werden in der vorliegenden Arbeit Motive und Themenkomplexe in Rose Ausländers Schreiben, die sich im Bezugsfeld linearer und zyklischer Zeitvorstellungen kontextuieren und verorten lassen, untersucht. Hierbei wird zum einen eine (Re-)Strukturierung vorhandener Forschungsergebnisse unter diesem Aspekt vorgenommen, zum anderen liefern weiterführende Motivanalysen⁹ Aufschluss über die jeweilige Verwendung der (End-)Zeitvorstellungen und ergänzen so die Forschung um eine umfassende Kommentierung.¹⁰

Zeit meint in diesem Kontext nicht die chronologische Zuordnung einzelner Motivkomplexe, die sich allein aufgrund der immer wieder durchgeführten Be- und Überarbeitungen der Gedichte durch die Autorin¹¹ mehr als schwierig

7 Kapitel 6 ‚Jüdische und philosophische Einflüsse auf Ausländers Schreiben: eine literaturwissenschaftliche Kontroverse‘ gibt einen Einblick in diesen literaturwissenschaftlichen Disput. Vergleiche hierzu auch: Kristensson, Jutta, Identitätssuche in Rose Ausländers Spätlyrik – Rezeptionsvarianten zur Post-Schoah-Lyrik, Frankfurt am Main 2000 (= Beiträge zur Literatur und Literaturwissenschaft des 20. Jahrhunderts, Bd. 19), S. 56: „Differenzen bestehen in der Bewertung der Dominanz des Einflusses chassidischer oder aufklärerischer Haltungen; ebenso wird Rose Ausländers Geschichtsbild entweder optimistisch-hoffend oder pessimistisch-verzweifelt und disperat gedeutet.“

8 Einzig auf den Aspekt der Augenblickserfahrung und die Frage der Eschatologie im Kontext der judeo-christlichen Tradition wird in einigen Arbeiten hingewiesen. Vergleiche hierzu unter anderem Lehmann, Annette Jael, Im Zeichen der Shoah: Aspekte der Dichtungs- und Sprachkrise bei Rose Ausländer und Nelly Sachs, Tübingen 1999, Hainz, Martin A., ‚Entgöttertes Leid‘. Zur Lyrik Rose Ausländers unter Berücksichtigung der Poetologien von Theodor W. Adorno, Peter Szondi und Jacques Derrida, Tübingen 2008 und Kristensson, Identitätssuche.

9 Die Analysen resultieren aus dem methodischen Verfahren des *close reading*.

10 Eine historisch-kritische beziehungsweise kommentierte Werkausgabe liegt derzeit noch nicht vor. [Vergleiche hierzu auch: <http://www.roseauslaender-stiftung.de/6.html> (Sichtung: 23.03.10)] Das Werk Rose Ausländers ist in einer sechzehnbandigen Taschenbuch- (Braun, Helmut (Hrsg.), Rose Ausländer – Werke in 16 Bänden, Frankfurt am Main 1991-95) und einer siebenbandigen, mit einem Nachtragsband versehenen Werkausgabe veröffentlicht. (Braun, Helmut (Hrsg.), Rose Ausländer. Gesammelte Werke in sieben Bänden und einem Nachtragsband mit Gesamtregister, Frankfurt am Main 1984-1990). Hinzu kommt ein weiterer von Helmut Braun im Jahr 2007 herausgegebener Band mit Gedichten und Materialien aus Rose Ausländers Nachlass. (Braun, Helmut (Hrsg.), Rose Ausländer: Deiner Stimme Schatten. Gedichte, kleine Prosa und Materialien aus dem Nachlass, Frankfurt am Main 2007)

11 Siehe hierzu: Braun, Deiner Stimme Schatten, S. 115: „Rose Ausländers Schreiben war extensiv und intensiv. Zum einen hat sie fast dreitausend Gedichte geschrieben, zum anderen erfolgte mit vielen Texten eine bis zu Jahrzehnten dauernde Auseinandersetzung, entstanden bis zu fünfundzwanzig Fassungen eines Gedichts, bis sie schließlich mit dem Ergebnis zufrieden war.“ Weiter heißt es: „Genaue Entstehungsdaten lassen sich aber ob der beschriebenen Arbeitsweise der Autorin nur sehr selten angeben. Sie hat fast nie ein fertiges Gedicht datiert. So müssen wir uns meistens mit der Zuordnung zu einer Schreibperiode zufrieden geben, die sich aus stilistischen Veränderungen herleiten lässt und gelegentlich durch datierbare Hinweise, wie eine zu einer bestimmten Zeit genutzten Schreibmaschine oder das in Amerika genutzte Papierformat, untermauert wird.“ (Ebd., S. 117) Siehe hierzu auch: Köhl,

gestalten und zudem aufgrund der synchronen Verwendung unterschiedlicher Zeitvorstellungen in Ausländers Schreiben wenig zielführend sein würde. Zeit wird hier als philosophisches, kulturgeschichtliches und anthropologisches Phänomen betrachtet und im Hinblick auf die Erkenntnis leitenden Aspekte der Zeitstruktur und Zeitwahrnehmung als zentrale Kriterien dieser Arbeit untersucht.

Aus dem nahezu 3000 Gedichte¹² umfassenden gedruckten Gesamtwerk Rose Ausländers hat sich unter dieser Prämisse ein mehrere Hundert Gedichte umfassendes Textkorpus herauskristallisiert. Dieses wird einer systematischen Bestandsaufnahme bezüglich der zum Teil konkurrierenden, zum Teil ineinandergreifenden judeo-christlichen und hellenistischen (End-)Zeitphilosophien unterzogen, indem die Gedichte hinsichtlich eines in diesen Kontexten verankerten Bilder- und Motivinventars analysiert und untersucht werden. Der komplexen Diskussion um die Probleme der Lyrik nach Auschwitz wird so aus Perspektive der (End-)Zeitvorstellung ein weiteres Versatzstück hinzugefügt.¹³

Der Arbeit an und mit Rose Ausländers Texten gehen sechs Kapitel zur Klärung der semantischen Horizonte ihrer zentralen Themen voraus: Überlebende des Holocaust, Postapokalyptische Genese, Wissen des modernen Menschen um den Tod aus existenzphilosophischer Perspektive, der Holocaust als Grenzerfahrung aus existenzphilosophischer Perspektive, Zyklische und lineare Zeitbegriffe und Endzeitvorstellungen sowie jüdische und philosophische Einflüsse auf Ausländers Schreiben. Diese Einleitungskapitel legen die Diskurse offen, in denen Rose Ausländers Schreiben zu verorten ist und geben einen Einblick in die Ausländer-Forschung, die sich um die Priorität der Einflussgrößen streitet, indem sie mal der jüdischen mal der philosophischen Tradition den Zuschlag gibt.

Die Diversität des Ausländerschen Bezugnehmens wird in vier Hauptkapiteln zu ihrem lyrischen Werk aufgearbeitet. Zunächst geht es in Kapitel 7 um den Vorrat und den Einsatz der Gottesbilder. Während die Lyrikerin auf jüdische Endzeitvisionen zur Darstellung des Untergangs zurückgreift oder religionskritisch bis agnostisch wird, assoziiert und/oder verzerrt sie spinozistische Gottesvorstellungen und folgt dabei dem jeweiligen Kontext, in dem sie funktionieren sollen. Angesichts des Holocaust versagen, wie zu zeigen sein wird, jedoch alle traditionellen Theodizee-Ideen. Die Analyse der Gottesbildvorstellungen zeugt von Rose Ausländers bewusstem Einsatz der Bildkomplexe je nach Thematisierung von Untergang, Übergang oder Werden. Die anschließenden Kapitel 8 bis 10 widmen sich dem topischen Arsenal, auf das Ausländer zur Erfassung von Apokalypse, Postapokalypse und Genese zurückgreift.

Gabriele, Der Schaffensprozeß Rose Ausländers, in: Mutterland Wort – Rose Ausländer 1901-1988, 2. Auflage, Köln 1999, S. 185-209.

12 Siehe hierzu: Braun, Deiner Stimme Schatten, S. 115.

13 Siehe hierzu insbesondere die Kapitel 12 ‚Literatur und Holocaust‘ und 13 ‚Im Anfang war das Wort‘ – Rose Ausländers poetologische Gedichte’.

Neben der Frage nach expressionistischen Einflüssen¹⁴ wird die Präsenz apokalyptischer Motive im Werk Ausländers systematisch anhand einer Liste von 12 alt- und neutestamentarischen Belegen biblischer Endzeitdarstellungen untersucht.¹⁵ Die apokalyptische beziehungsweise postapokalyptische Perspektive, mit der Ausländer ihre Rezipienten an die Erfahrung des Holocaust annähert, bestimmt auch ihren Umgang mit den prominenten biblischen Katastrophenbildern ‚Vertreibung aus dem Paradies‘,¹⁶ ‚Sintflut als urgeschichtliche Flutkatastrophe‘¹⁷ und die ‚Passionsgeschichte Jesus als Exempel unschuldigen Leidens‘.¹⁸ Die letztlich auf Heilsgeschichte angelegte Bilddimension der Bibel wird in ihren Gedichten dekonstruiert,¹⁹ um deren eschatologische Dimension regelrecht zu pervertieren.

Die konsequente Destruktion traditioneller Hoffnungsschemata beschränkt sich in Ausländers Schreiben jedoch nicht auf Motive aus dem biblischen Bildreservoir sondern lässt sich auch auf den normalerweise einem zyklischen Verständnis zuarbeitenden Jahreszeitenmetaphern ausweiten.²⁰

Die Wahrnehmung des Daseins als postapokalyptisches Sein zwischen „Nicht mehr“ und „Noch nicht“ ist das Resultat des existentiellen Holocaust-Erlebens und der kategorischen Absage jeglicher eschatologischer oder anderweitiger Leid legitimierender Sinnstiftung.²¹ Dass Rose Ausländer jedoch auch bei der Beschreibung des „Werdens“ auf biblische Bilder zurückgreift, ist nur unter der Negation ihrer eschatologischen Dimension möglich.²²

Die der teleologischen Linearität enthobene Zeit- und Geschichtsauffassung, die als historisches Erbe der hellenistischen Philosophie gewertet werden kann, bildet die Grundlage, auf deren Basis sich Rose Ausländer in einer Vielzahl von Gedichten mit den genuin judeo-christlichen Themen- und Motivkomplexen ‚Sündenfall‘²³ und ‚Ostern‘ beziehungsweise ‚Passah‘²⁴ befasst. Allein mit Hilfe von zeit- und sprachphilosophischen Modellen, die die „Unsterblichkeit des Geistes“ mit Blick auf Platon, Spinoza und Constantin Brunner in den Mittelpunkt stellen, vermag Rose Ausländer den Blick auf das metamorphotische Werden zu thematisieren.²⁵

Dass die Genese von Rose Ausländers Werk selbst als postapokalyptische Genese bezeichnet werden kann, verdeutlicht die paradigmatische Entwicklung

14 Siehe hierzu Kapitel 8.1.1.

15 Siehe hierzu Kapitel 8.1.2 sowie die Kapitel 8.1.2.1 bis 8.1.2.12.

16 Siehe hierzu Kapitel 8.2.

17 Siehe hierzu Kapitel 8.3.

18 Siehe hierzu Kapitel 8.4.

19 Siehe hierzu beispielsweise Kapitel 8.3.2 ‚Tauben ohne Botschaft‘ und Kapitel 8.3.4 ‚Der erbleichende Regenbogen‘.

20 Siehe hierzu Kapitel 8.5.

21 Siehe hierzu Kapitel 9.

22 Siehe hierzu Kapitel 10.1.

23 Siehe hierzu Kapitel 10.1.2.

24 Siehe hierzu Kapitel 10.2.

25 Siehe hierzu Kapitel 10.3.

ihres Schreibens.²⁶ Sie vereint in sich die komplette Bandbreite sämtlicher poetologischer und literaturtheoretischer Reflexionen zum und über das Thema: ‚Literatur und Holocaust‘. Die Kapitel 11 bis 13 zur Werkgenese Rose Ausländers, zur Diskussion der Holocaust-Literatur allgemein und zu den poetologischen Gedichten Ausländers im Besonderen sind trotz ihres grundlegenden Charakters bewusst an den Schluss der Arbeit gestellt, da sich die Perspektive auf diese Fragestellungen insbesondere der Aspekt der Gegenwartseschatologie, der Rose Ausländers Poetologie maßgeblich bestimmt, ohne die vorausgehende Untersuchung nicht umfassend erschließen lässt.

Die differenzierte Analyse des Terminus „Holocaust-Literatur“²⁷ zeigt in seiner Doppeldeutigkeit, dass unter anderem die als unangemessen traditionell abgestempelten „Gettagedichte“ mit dem Hinweis auf die anthropo-biologische Funktion des Schreibens in ihrer Entstehungszeit und der Frage nach der linearen beziehungsweise zyklischen (End-)Zeitvorstellung, die diesen Texten zugrunde liegen, neu entdeckt werden können.²⁸ Mit dem Kapitel über die Sprachkrisendiskussion wird der Horizont der philosophischen Diskussion zur Darstellungsproblematik des Holocaust bis in die Methodendiskussion hinein erweitert, um die modern-lyrische, d.h. am Rande des Verstummens angesiedelte, aber der Gefahr des Verschweigens entgehende Annäherung an den Komplex des Holocaust als letztlich wohl angemessenste, weil individuellste und geistig-emotionalste Form zu untermauern.²⁹

26 Siehe hierzu Kapitel 11.

27 Siehe hierzu Kapitel 12.1.

28 Siehe hierzu Kapitel 12.1.1.3.

29 Siehe hierzu Kapitel 12.2 und 12.3.